

Immer diese Veränderungen!

Autor(en): **Rupp, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 5: **Neubau**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Immer diese Veränderungen!

Von Hans Rupp

Wir haben es alle am eigenen Leib erfahren: Veränderungen sind anstrengend! Seit mehr als einem Jahr kämpfen wir mit den nötigen, aber unfreiwilligen Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus. Sei es die für viele Genossenschaften erstmalig schriftlich durchgeführte Generalversammlung, der Alltag ohne kulturelle Veranstaltungen und gesellige Treffen oder die Vor- und Nachteile des Arbeitens von zu Hause aus: Viele von uns mussten ihr Leben von einem Tag auf den andern umstellen. So auch ich.

Selbst wenn es nicht aus eigenen Stücken geschah – einigen dieser Veränderungen kann ich durchaus etwas Positives abgewinnen: Zum Beispiel dem Digitalisierungsschub, der auch die ABZ erfasste. Weil viele Veranstaltungen nun virtuell stattfinden, erreichen wir zahlenmässig mehr und auch andere, jüngere Mitglieder als mit traditionellen Treffen vor Ort. Die Diskussionen werden dadurch vielseitiger, unsere gemeinsam gefällten Entscheide sind breiter abgestützt. Und vielleicht konnten wir die eine oder den anderen neu für unsere genossenschaftlichen Themen begeistern, so dass sie mithelfen, unsere Genossenschaft weiterzuentwickeln.

Denn Entwicklung bedeutet ja immer auch Veränderung – beides ist notwendig, wenn wir nicht stehenbleiben wollen. Bei der ABZ haben wir schon länger einen elektronischen Schalter im Einsatz: unsere App für Reparaturen, Reservationen und Austausch. Sie hat uns dabei geholfen, den Austausch mit unseren Mitgliedern und unter den Nachbarinnen und Nachbarn auch in Zeiten von sozialer Distanz aufrechtzuerhalten. Gemeinschaftsräume als Co-Working-Spaces, Nachbarschaftshilfe, Abstimmungen – vieles lässt sich damit schnell und einfach organisieren. Die Pandemie hat diese Entwicklung hin zu mehr Digitalisierung, mehr Dialog und offenem Zugang für alle extrem beschleunigt.

Diese Beschleunigung wirft auch Fragen auf – wollen wir das? Können wir das? –, und wir haben nicht immer den Schnauf und die Ressourcen, die Veränderungen aktiv anzugehen und zu gestalten. Um nicht ins Hintertreffen zu gelangen, müssen wir uns zusammen-

tun. Und das liegt ja in unserer DNA: kooperieren, um der Hilfe zur Selbsthilfe wegen.

Unsere Verbände helfen uns dabei und bauen ihre Dienstleistungen gezielt aus, vom Verwaltungsangebot «Netz Genossenschaften» über die Genossenschafts-App «Flink» bis zum Muster-schutzkonzept. Die Angebote sind günstig, aber nicht umsonst. Es braucht Eigenleistung, um von ihnen profitieren zu können: die Lust und

Neugier, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, und das Vertrauen und die Gelassenheit, dass gute Ideen und viel Branchenerfahrung in die Angebote eingeflossen sind und wir nicht alles selbst erfinden müssen.

Ich stelle fest, dass gerade in schwierigen Zeiten schnelle Veränderungen nötig und auch möglich sind, die sonst oft Jahre dauern. In solchen Situationen helfen ein geeintes Auftreten und die Zusammenarbeit innerhalb der Branche und darüber hinaus. In diesem Sinne wünsche ich mir, dass die Wohnbaugenossenschaften in der Schweiz diese Chance zur Kooperation noch mehr nutzen; sei es bei der Digitalisierung, bei politischen Vorstössen, bei Bauprojekten oder bei der Weiterentwicklung der Genossenschaftsidee. Denn nur gemeinsam können wir die grossen Veränderungen meistern, die uns noch bevorstehen. ■

«Kooperieren liegt in unserer DNA.»



Bild: zVg

Hans Rupp (54) ist seit 2013 Geschäftsführer der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich (ABZ). Er verfügt über einen Abschluss als Executive Master of General and International Management (EMBA) der Universität Zürich. Vor seiner heutigen Funktion hatte er verschiedene Führungspositionen bei Non-Profit-Organisationen mit nationaler und internationaler Ausrichtung inne. Hans Rupp ist Mitglied im Vorstand von Wohnbaugenossenschaften Zürich sowie von Idée Coopérative und Cooperative Housing International.